

# Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viele Geschwülste. Herr Dr. Steinegger schnitt diese Gallen, diese Geschwüre, auf und entdeckte darin die Reblaus. Und zwar war das eine besondere Art: Die Gallenreblaus oder die geflügelte Reblaus. Diese Reblaus kann fliegen und zwar in einem Umkreis von 100 Meter. Darum ist sie gefährlich. Jede geflügelte Reblaus legt bis 700 Eier. Nun kann man denken, wie rasch sich diese Reblaus verbreitet. Herr Dr. Steinegger teilte die traurige Entdeckung den Behörden von Baselland mit. Nun wurden alle Rebberge in Baselland untersucht. Man entdeckte die Gallenreblaus nun auch in Aesch, wo es viele Reben hat. Leider gibt es kein Mittel, die nur die Reblaus abtötet. So beschloß man, die Weinberge mit allen prächtig hangenden halbreifen Trauben zu vernichten. Mit Spritzen spritzte man Schwefelkohlendgas in den Boden. Dieses Gas tötet die Schädlinge, aber auch die Rebstöcke. Darum wurden alle Rebstöcke abgeägt und mit den Rebstecken an Ort und Stelle verbrannt. Das war ein trauriger Anblick für die Rebbauern. Vielen braven Winzern traten die Tränen in die Augen, als sie zusehen mußten, wie ihre Reben vernichtet wurden vor dem Herbst. Die Behörden von Basel-Stadt wurden auch aufmerksam und luden Herrn Dr. Steinegger ein, auch die Reben in Basel-Stadt zu untersuchen. Zuerst ging die Kommission in den Schlipf bei Riehen. Dort entdeckten sie nichts. Dann aber kamen die Herren auch in die Reben, die den Bettingern gehörten. Schon von weitem erkannte Herr Dr. Steinegger die Rebstöcke, die von der Reblaus befallen waren. Sie hatten zwar alle gesunde Blätter, aber die Stöcke waren weniger entwickelt als die andern. Sie hatten nicht so üppige Ranken und kleinere Blätter. „Da sitzt die Reblaus“, sagte er. Man grub die Wurzeln aus und siehe da: Die feinen Faserwürzelchen waren alle geschwollen und gekrümmt, angebohrt und angefressen. Von bloßem Auge konnte man die Schädlinge nicht erkennen. Wohl aber sah man sie unter dem Mikroskop. Da wimmelte es von den weißen sechsbeinigen Läusen. Die bohren sich ein in die feinen Wurzeln und saugen den süßen Rebenjuft heraus. So kann die Rebe sich mit den Jahren nicht entwickeln. Je mehr Läuse an den Wurzeln sind, desto schneller verfaulen sie und die Rebe geht zu Grunde. In sieben Jahren ist der reblauskranke Weinstock tot. Die Bodenreblaus vermehrt sich ebenfalls sehr stark, je nach Bodenart und Klima. Schon im Früh-

ling legt jedes Weibchen bis zu 200 Eier. Diese Eierzeugung kann im Jahr sich 12 Mal wiederholen. So begreift man, daß die Reblaus so gefürchtet ist. Sie zerstört ganze Weinberge. Herr Dr. Steinegger hat nun entdeckt, daß sich die geflügelte Reblaus aus der Bodenreblaus entwickeln kann.

(Schluß folgt.)

## Aus der Welt der Gehörlosen

**Taubstummen-Vertreterversammlung.** Am 31. Oktober versammelten sich in Lugano die Delegierten der Taubstummen aus allen Gegenden des Kantons für die 5. Delegiertenversammlung.

Am Morgen besuchten wir die Schweizerische Mustermesse, unentgeltlich gewährt, unter Führung der Herren Carlo Cocchi und Raul Cremonini. Der Besuch war sehr schön und belehrend für uns.

Mittags, nach einem einfachen aber gut bedienten Essen, folgte die Versammlung in der Bar Lugano. Die Berichte wurden genehmigt und die Versendung von Weihnachtsgeschenken an Taubstumme wurde organisiert. Man war für Aenderung der Statuten. Die Taubstummen werden ermutigt, Armbinden und Bellschilder zu brauchen, um Straßen-Unglücksfälle zu vermeiden.

Zuletzt wurden die Sektionsdelegierten ernannt: Roberto Maffei, Ernesto Uggetti, Dell' Era Eliseo, Luraschi Giuseppe, Cadlolo Emilio, Bernasconi Mario, Gianora Ugo, Bordigoni Alberto, Dell' Era Irma, Neuroni Jnes.

In herzlicher Kameradschaft blieb die Versammlung beisammen bis am Abend.

Der Sekretär: Raul Cremonini.

**Taubstummensport.** Am 7. November fand in Zürich die Delegiertenversammlung der SSSS statt. Die neuen Statuten wurden sorgfältig geprüft, im allgemeinen richtig befunden, von allen angenommen und zum Druck bestimmt. Alle waren einig, bei der zehnten Jahresfeier den Match Schweiz-Holland zustande zu bringen.

Im Frühling 1938 wird eine neue Versammlung in Bern abgehalten, wobei die besten Fußballspieler ausgewählt werden für einen Match Deutsche gegen Französische Schweiz, als Probe für denjenigen mit Holland.

Im Herbst 1938 wird in Stockholm eine

Generalversammlung der Delegierten der Taubstummen stattfinden, wozu wir zwei Mitglieder senden werden.

Als Sekretär wurde Herr Alfred Meyer in Biel gewählt, ein Mann, der immer kräftig und tapfer für uns gearbeitet hat.

Der Präsident Carlo Beretta-Piccoli, in Lugano, wird glücklich sein, wenn die Mitglieder an der Versammlung und am Match zahlreich teilnehmen, damit unsere Ideen und Ziele erreicht werden können. In dieser Hoffnung lasse ich allen Kameraden den freundlichsten Sportgruß zugehen.

Der Präsident: Carlo Beretta-Piccoli.

**Taubstummenhilfe Zürich.** Im Herbst dieses Jahres sind die ersten Lehrlinge der Herrenschneiderei in der Taubstummenhilfe Zürich ausgetreten. Zwei, Gottfried Linder aus Winterthur und Ernst Bühler aus Thalwil, haben am 11., 12. und 13. Oktober die staatliche Abschlussprüfung mit bestem Erfolg bestanden. Diese Prüfung bestand in der Anfertigung eines Rockes und im Ausweis tüchtiger Fachkenntnisse. Beide machten den verlangten Rock nicht nur sehr gut, sondern auch rasch. Ernst Bühler war sogar von allen 22 Prüflingen (20 Hörenden und 2 Taubstummen) zuerst fertig. Im Fachzeichnen hatten sie Teile eines Großstückes (Großstücke sind Mantel, Frack, Rock usw.) darzustellen. Auch hier bestanden sie sehr gut. Ueber ihre Kenntnisse in der Material- und Warenkunde wiesen sie sich mündlich und schriftlich ebenfalls recht gut aus. In der Arbeitskunde (Bekleidungsregeln, Verarbeitungslehre) wurden sie nur mündlich geprüft. Die Prüfung in den theoretischen Fächern (Schneiderfachrechnen, Sprache, Bürger- und Lebenskunde) wurde ihnen auf unser Gesuch hin erlassen, obwohl sie während der gesamten Lehrzeit mit noch acht andern Schneiderlehrlingen der Taubstummenhilfe je vier Wochenstunden Unterricht in diesen Fächern erhalten hatten. Doch wollten wir für das erstemal die Schwierigkeiten nicht zu sehr häufen. Wahrscheinlich werden wir die Lehrlinge, die im nächsten Frühling ihre Lehrzeit abschließen, veranlassen, versuchsweise auch im Rechnen usw. eine Prüfung abzulegen.

Gottfried Linder vermochte sich mit der Note 1,2, das ist gut bis sehr gut, an die Spitze aller 22 Lehrlinge zu stellen. Ernst Bühler stand mit der Note 1,3 (ebenfalls gut bis sehr gut) im 2. Rang.

Der Schneidermeisterverein Zürich lud die Prüflinge auf den 20. Oktober zu einer einfachen Schlussfeier ein. Diese fand im Strohhof (in der Nähe des Paradeplatzes) statt. Alle 22 erhielten einen wahrhaftigen Imbiß und die, welche die besten Prüfungsergebnisse hatten, zudem eine silberne Medaille.

Wir beglückwünschen die beiden jungen Schneider. Ihre gute Prüfung wird ihnen bald zu gutbezahlten Stellen verhelfen. Wir freuen uns auch um der Lehrwerkstätten willen, die hiemit ihre erste Feuerprobe bestanden haben.

Gleichzeitig haben Robert Frei und Willi Widmer ihre Anlehre als Kleinstückmacher (Kleinstücke sind Weste und Hose) beendet. Jener verbleibt in der Taubstummenhilfe als Hofenschneider; dieser arbeitet seit Mitte Oktober bei einem zürcherischen Schneidermeister als Gehilfe.

Da uns auch im nächsten Frühling einige Lehrlinge verlassen, müssen wir um Nachwuchs sorgen. Wir laden junge Taubstumme, die Lust an der Schneiderei haben, ein, sich als Lehrlinge bei der Taubstummenhilfe Zürich anzumelden. Das Schneiderhandwerk hat sich von jeher gut für Taubstumme geeignet. Um den Eintritt zu erleichtern, werden wir wahrscheinlich das Kostgeld für Lehrlinge von Neujahr an von 90 Franken auf 70 Franken monatlich herabsetzen.

Joh. Hepp.

## Allerlei

**Mißverständnis.** Ein Engländer besuchte Spanien, um Land und Leute kennen zu lernen. Er stieg in einem erstklassigen Hotel ab. Dort servierte man ihm zum ersten Frühstück schwarzen Kaffee und eine Portion Pilze. Der Gast wünschte eine zweite Portion Schwämme und etwas Milch zum Kaffee. Er winkte einen Kellner herbei. Da er nicht spanisch sprechen konnte, zeichnete er auf ein Blatt Papier zwei Schwämme und eine Kuh auf. Der Kellner schien das zu verstehen. Bald kam der Mann zurück und brachte lächelnd — zwei Sonnenschirme und eine Karte zum Stierkampf. Da hätte sich ein Taubstummer besser verständlich machen können.

**Sich vortwärts.** Eines Nachts brannten die Werkstätten des großen Erfinders Edison nieder. Das bedeutete einen Verlust von einigen